

## Die erste Business Plattform, die dir Wert vereinfacht - somit sind Krisen beendet.

Wert am Beispiel von Friedrich Schiller  
(\* 10. November 1759 in Marbach am Neckar; † 9. Mai 1805 in Weimar)



Quelle: [https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich\\_Schiller#/media/Datei:Friedrich\\_Schiller\\_by\\_Ludovike\\_Simanowiz.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_Schiller#/media/Datei:Friedrich_Schiller_by_Ludovike_Simanowiz.jpg)

Lebensmotto von mir  
**„Alleine ging ich nie, aber doch war es da und deshalb war es was wert!“**

Warum ich wert in mir trug war nie so wie ich war den es war einfach dort wo es hin ging. Ich erkannte schnell, das wertlos zu sein mir geholfen hat sich in mir zu ertragen und damit neues zu erdenken. Neues war da, weil es in mir war und ich so den Wert sah. Ich sah ihn, weil ich nie mehr auf mir sitzen wollte. Da wo ich war, war der Wille da und dort wo ich hing war nie das was es war also erfand ich das, was ich hatte. Es war die Sprache die ich nie kannte. Die Lyrik trug mich dort hin wo ich konnte und deshalb hab ich nie daran gezweifelt das ich es konnte.

Erkannt hatte ich es daran, das ich an den Bäumen erkannte, das es in mir war und genau darum ich Worte gefunden hatte wie, „Ich trug den Schal aber warum, den er war nie da wo er ist. Daher ist der Sommer auch nie gekommen.“

Warum ich es nie konnte, hatte damit zu tun, das ich Opfer meiner eigenen Gewalt war, den die erkannte ich deshalb, weil ich in mir war. Es war also das, was da war, aber war es wirklich in mir?

Warum ich diesen Text schreibe hat damit zu tun, das ich mir selbst nie treu war und von daher auch nie gelernt hatte mir selbst was zuzugestehen. Den das was mir einfiel waren die Worte die ich in mir trug und deshalb alles einen Klang hatte. Den Klang der Farben erkannte ich nie, aber die Worte die ich erfand waren das, was sie trugen. Ein Ertrag, den ich gemacht hatte war folgender; Warum tragen Menschen in mir eigentlich das, was ich auch haben möchte, doch ich kannte es nicht, da es weg war? Es war auf dem Weg in mir zu blühen und so wie der Baum den Schal zu erkennen. Der Sommer hatte nie begonnen, den der war nie da. Warum ich ihn trug hat damit zu tun, das ich es nie anders sah.

Worte klingen so wie ich singe, aber wenn ich singe, dann erkenne ich den Text der an der Wand steht ohne daran mich zu entsinnen, warum er dort steht. Worte können klingen, doch wenn sie nicht da sind, wo sind sie dann? Stimmt antwortete mein Freund Goethe mit folgenden Worten „Hört hört, es ist genug, den die Taten die ich sagte sind vorbei und genau deshalb bin ich da.“

Warum ich diesen Text schreibe hat damit zu tun, das Freude und Freunde eng zusammenhängen, den sie sind in mir und ich kann sie nie mehr loslassen. Einen Freund als Text zu sehen, das kann in mir sein. Doch seinen wahrhaftigen Moment zu sehen und darin die eigenen Worte zu erkennen, das ist Tugend. Ich kann nie mehr auf mich hören wenn ich keinen Menschen erkenne, der mir einen Taler gibt. Ein Taler ist soviel wert, wie ein Mädchen, das keinen Ton mehr von sich gibt, den der Mörder hat es bereits vollendet, das es so war. Also was ist der Wert, den wir in uns tragen, wenn er sich nicht in der Luft der Erde spiegelt. Was ist los, wenn wir

keinen Moment mehr daran zweifeln, das wir das, was wir in uns tragen auch erleben dürfen? Was ist die Frage des was, wenn es doch kein warum gibt? Ich traf einen Menschen am Walde, der sagte zu mir folgenden Satz: „Wisset ihr warum ich hier bin? Sagte der Wald nein ich kann es nur riechen. Es hat wohl was mit der Gesinnung nach mir selbst zu tun.“

Der Wald ist nie da, aber der Mensch ist dort wo er sein kann und auch wenn er es nicht glaubt kann der Weg und Moment, den wir in den Wolken und den Bergen sehen Seen verändern. Ein See ist still aber auch wahr und kann so sein wie er will, doch der Betrachter verändert das Wasser und damit die Perspektive auf sich selbst.